

Deutschland.

Stuttgart, 28. Oktober. Wie wir vernehmen, ist die Abreise Seiner Majestät des Königs nach San Remo auf Donnerstag den 8. November festgesetzt. Die Erholung Sr. Majestät hat in den letzten Monaten erfreuliche Fortschritte gemacht und wenn der König auch in Folge eines vor vier Wochen aufgetretenen Katarchs zur Zeit noch besonderer Ruhe und Schonung bedarf, so läßt sich doch hoffen, daß ein längerer Aufenthalt im Süden die vollständige Genesung bringen werde. (St.-Anz.)

— J. Maj. die Königin machte gestern und vorgestern Nachmittags in offener Equipage eine Rundfahrt durch die Stadt.

— Der Kaufpreis, welchen die Herren Gebrüder Kröner für die Gartenlaube gezahlt haben, beträgt nach der Berliner Volkszeitung 900,000 M.

Stuttgart, 29. Oktober. Der hier in Diensten gestandene Postpraktikant **Bommas** ist flüchtig geworden. Die Nachforschungen auf dem Bläse haben Unterschlagungen zu Tage gefördert. Die Größe der fehlenden Summe soll über 20,000 M. betragen. Bei der Hausfuchung in seiner Wohnung sind viele Einzahlungskouverts gefunden worden. Da der junge Mann keinen besonderen Aufwand getrieben hat, so glaubt man, er habe einen großen Theil des fehlenden Geldes auf die Seite gethan, um damit nach Amerika auszuwandern. Sein Vater, der vor etwa einem Jahre starb, war ein braver Staatsbeamter, Vorstand und Sekretär des Revisionsbureau der Telegraphen-Direktion mit dem Titel Kanzleirath. Derselbe war aus Gmünd gebürtig. Von anderer Seite verlautet, es seien Spuren gefunden, die darauf schließen lassen, daß sich **Bommas** zunächst nach Desterreich gewendet habe.

Waiblingen, 28. Oktober. Heute feierte Oberamtsarzt **Dr. Pfeilsticker** das goldene Doktorjubiläum.

Calw, 26. Oktober. Eine unheimliche Sache macht gegenwärtig viel von sich reden. Zwei Forstschutzwächter fanden nämlich in einem Walde zwischen Hirsau und Calw einen Menschenkopf ohne den dazu gehörigen Rumpf. Eine Seite war ganz zerfressen, es fehlte das Ohr und ein Theil der Wange. Der Kopf ist entweder von Thieren verschleppt worden oder ist er von der Höhe herabgeglitten. Nach dem Rumpf ist eine Streife vom Kgl. Amtsgericht angeordnet worden. Es wird vermuthet, daß der Kopf von einem seit längerer Zeit vermißten Mann aus einem benachbarten Orte her stammt; die Untersuchung wird Licht in das Dunkel bringen, ob man es hier mit einem Verbrechen oder Selbstmord zu thun hat.

Wülstenroth, 29. Oktober. Am letzten Donnerstag fand die Uebernahme der neubauten Straßenstrecke **Wülstenroth-Neulautern** statt, nachdem die Strecke **Weihenbronn-Wülstenroth** schon vor 2 Jahren übernommen worden war. Durch diesen Straßenbau sind das **Brettsch,** **Lauter-** und **Murrthal** mit einander verbunden.

Bruchsal, 27. Oktober. Die am Mittwoch erfolgte Verhaftung einer ganzen Familie (Eltern und drei Söhne) erregt großes Aufsehen. Der Grund dieses Einschreitens besteht darin, daß die 22jährige Tochter im Wochenbett gestorben ist. Die Geburt sollte nämlich verheimlicht werden,

weshalb weder Amme noch ärztliche Hilfe beigezogen wurde. Das Kind konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Siberfeld, 26. Oktober. Ein grauenhafter Gattenmord ist gestern Abend halb 11 Uhr hier von dem Wirth und Barbier **Ziethen** verübt worden. Derselbe hatte, wie der „Fkf. Ztg.“ geschrieben wird, in Köln seine Concubine besucht und erschlug, als er zurückkehrte, seine Frau mit einem Hammer. Als die Polizei erschien, war die Frau noch bei Besinnung und sagte aus, daß ihr Mann den Mord verübt habe. Der Mörder wurde sofort verhaftet, ebenfalls einer seiner Barbiergehilfen, und die Kölner Polizei wurde telegraphisch um Verhaftung der Concubine ersucht. Die Frau, deren Schädel durch wuchtige Schläge total zertrümmert war, ist heute Morgen 5 Uhr im Krankenhause gestorben.

Straßburg, 27. Oktober. Die Nachforschungen nach den Mörder des Apothekers **Vienhardt** und des Musketiers **Abels** haben noch zu keinem Resultate geführt. Die Polizei macht die größten Anstrengungen, bis jetzt vergeblich.

Berlin, 27. Oktober. Am 26. Oktober feierte Graf **Moltke** seinen 83. Geburtstag.

— Ein seltsames Ehebündniß. Am Sonntag wurde in Berlin ein Ehebündniß zwischen einer sehr wohlhabenden Wittve in dem nicht gerade sehr jugendlichen Alter von 75 Jahren und einem jungen Manne von 29 Jahren geschlossen.

— Die Grundsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude ist dem Vernehmen der „Kreuztg.“ nach für den 18. Januar k. J. in Aussicht genommen; wie verlautet, ist es der ausgesprochene Wunsch des Kaisers, zur Erinnerung an die denkwürdige Wiederaufrichtung des deutschen Reiches im Schlosse zu Versailles 1871 die Feier auf diesen Tag zu verlegen. Da an maßgebenden Stellen die Absicht kundgegeben worden ist, diese Grundsteinlegung im Beisein des versammelten Reichstags vorzunehmen, so gilt es für wahrscheinlich, daß auch der Reichstag bis dahin einberufen sein werde.

— Der Berliner Magistrat hat beschloffen, für die Lutherstiftung 100,000 M. und für das Lutherdenkmal 50,000 M. herzugeben und wird zur Zustimmung hierzu eine darauf bezügliche Vorlage der Stadtverordneten-Versammlung zugehen lassen.

— Langsam aber sicher. Aus Danzig wird geschrieben: Heute wurde der Schutzmann **Eduard Zahnke**, der sich im französischen Kriege durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet hatte, begraben. Er hatte seiner Zeit einen Schuß in die linke Brust erhalten, derart, daß die Kugel über dem Herzen sitzen blieb und nicht entfernt werden konnte. Die Wunde wurde unterdessen geheilt. Nüftig und ohne die geringsten Beschwerden hat er als Schutzmann sein Amt versehen, und nur Wenige wußten, daß unter dem eisernen Kreuz das französische Blei in der Brust heimtückisch und unablässig sich seinen Weg nach dem Herzen suchte. Zwölf Jahre hat die Kugel gebraucht, um das ihr sichere Ziel zu erreichen.

England. Infolge einer Meldung aus Dover ist die große Schaluppe, welche zu dem untergegangenen „Großen Kurfürsten“ gehörte, gehoben und nach dem Hafen von Dover gebracht worden.

Amerika. Furchtbare Lynchjustiz wurde in Calcasien in Louisiana an einem Neger geübt. Derselbe war eines gegen die Sittlichkeit verübten schweren Verbrechens wegen gefänglich eingezogen worden, brach jedoch aus und floh ins Land hinein. Am ersten Tage seiner Flucht begegnete er in der Nähe einer Plantage einer jungen Dame europäischer Abstammung und that ihr Gewalt an. Man verfolgte ihn und ward seiner, nach einer heißen Jagd, in Texas habhaft. Der Sheriff brachte ihn per Bahn zurück. Als der Zug in Edgerly, einer kleinen Station in Louisiana, anhielt, warteten einige tausend Personen auf dem Perron und bemächtigten sich trotz aller Proteste des Sheriffs der Person des Negers. Sie schleppten ihn auf ein nahe gelegenes Feld, ketteten ihn an einen Pfahl und häuften um ihn eine Pyramide von Kienholz und Pech an, aus der nur sein Kopf hervorragte. Der Scheiterhaufen wurde sodann in Brand gesteckt und der Neger, der mit schmerzverzerrtem Gesichte entsetzliche Hilferufe ausstieß, verbrannte unter dem Jubel der Zuschauer bei lebendigem Leibe.

(Frf. 3.)

— Wunderbare Zeugen einer entschwundenen Culturepoche wurden in Centralamerika entdeckt, und dürften sich dieselben für die dunkle Geschichte der Urvölker Amerikas von größter Wichtigkeit erweisen. In Sonora, Mexico, etwa vier spanische Meilen südlich von Magdalena, fand man im Urwalde eine Pyramide, deren Basis 4350 Fuß mißt, und die sich 750 Fuß hoch erhebt. Vom Grunde bis zur Spitze des mächtigen Bauwerkes zieht sich in Schlangenumwindungen ein breiter Fahrweg hin. Die äußeren Mauern sind aus sorgfältig behauenen Granitquadern ausgeführt und die Krümmungen mit unübertrefflicher Regelmäßigkeit angelegt. Deslich von der Pyramide, und nicht weit davon entfernt erhebt sich zu gleicher Höhe ein kleiner Berg, welcher ganz und gar zu einer Felsenwohnung umgestaltet war. Hunderte kleiner 5 oder 16 Fuß breite und 10 oder 18 Fuß lange Gemächer sind da in den Felsen mit größter Sorgfalt gehauen. Die Zimmer sind durchweg acht Fuß hoch, haben keine Fenster und nur einen ganz gewöhnlichen Eingang, der sich zumeist inmitten der Zimmerdecke befindet. Die Wände sind mit zahlreichen Hieroglyphen und Darstellungen von Gestalten mit menschlichen Händen und Füßen bedeckt. Viele Steingeräthschaften liegen umher. Aus welcher Zeit und von welchem Volke diese Wandgemälde stammen, läßt sich natürlich jetzt nicht bestimmen, man glaubt es jedoch mit Werken der Vorfahren der Mayos, eines Indianerstammes, zu thun zu haben, der sich noch im südlichen Sonora vorfindet, blaue Augen, blondes Haar, und eine lichte Hautfarbe hat, und sich durch große Moralität, durch Fleiß und Mäßigkeit auszeichnet. Die Mayos haben eine Schriftsprache und besitzen mathematische und astronomische Kenntnisse.

Luther, ein deutscher Mann.

Fünf Blätter der Erinnerung zur 400jährigen Lutherfeier.
Nachdruck verboten.

I.

Es hat sich im Laufe der Zeiten der wohl angebrachte Brauch herausgebildet, daß die Presse, die Zeitungen, die heutzutage fast zum täglichen Lebensbedürfnis gehören, die festlichen Tage in ihren Spalten feiern, die für größere Kreise der Nation von Wichtigkeit sind, die mit lautem Jubel oder in ernster Stille von der Nation festlich begangen werden. Selten wohl aber vorher, solange es Zeitungen gibt, hat ein Fest einen so nachhaltigen, gewaltigen, dauernden Widerhall in dem Herzen des deutschen Volkes, soweit es dem evangelischen Christenthum angehört, gefunden, selten noch ist die Festfeier eine so allgemeine, sich vom Palaste bis zur geringsten Hütte ausdehnende, liebevolle und freudige gewesen, als bei der vierhundertjährigen Gedächtnisfeier jenes Mannes, der den edlen Titel eines „Reformators“ im allerbesten, schönsten Sinne des Wortes voll und ganz verdient. Und so glauben auch wir das Recht und die Pflicht zu haben, unseren Lesern eine volle und eingehende Würdigung dieses Mannes, eine Würdigung der Bedeutung „unseres Luther“, den wir mit Stolz den Unseren nennen, zu geben.

Ein deutscher Mann, ein deutscher Held, deutsch in seinem Fühlen und Denken, deutsch in seinem Handeln war Luther. Deutscher Glaube und deutsche Frömmigkeit, deutsche Treue,

deutsche Gewissenhaftigkeit, deutscher Muth und Unerblichkeit, deutsche Vaterlandsliebe, deutsche Sittlichkeit, Innigkeit, das Gefühl für Freiheit, Recht, Gerechtigkeit, ein tief angelegtes deutsches Gemüth, sie alle finden wir in Luther vereinigt; mit einem Worte — ein ganzer Mann, ein deutscher Mann! Und deshalb, weil die Bedeutung dieses Mannes weit hinausgeht über den rein kirchlichen Rahmen, in welchem sich Luthers Leben und Wirken vornehmlich abspielte, weil er als ein Vorkämpfer für das Recht, die Gerechtigkeit und Humanität im rein bürgerlichen Leben mit der ganzen Schärfe seines Geistes und seiner imposanten, die Gewöhnlichkeit weit überragenden Persönlichkeit eintrat, deshalb feiern ihn heute Alle, denen die hervorragenden Eigenschaften dieses Mannes kein leerer Wahn, die Mannesmuth und Manneskraft zu schätzen wissen, die das Recht als das unantastbarste Gut aller irdischen Güter verehren, die jenen unbezähmbaren, ewigen, unerklärlichen und doch immer zu ertöndenden Durst und das Ringen nach Freiheit in sich fühlen, denn die Freiheit ist kein Werk politischer Constellationen, kein Spielball der Parteien, nur friedlich und auf festen, sittlichen Grundlagen wird sie und mit ihr der Fortschritt der Menschheit errungen. Und doch, bei allen praktischen, sachlichen, klaren Zielen, die der große Reformator verfolgte und bis zu seinem Tode durchführte, war es jener hohe, ideale Zug, der sich nur bei den Bedeutendsten, Besten, Größten der Nation in so ausgeprägter Weise findet, der auch das ganie Wesen und Auftreten Luthers durchströmte, der Zug nach dem Höchsten, Vollkommensten, oft Unerreichbaren, der sich nicht mit Kleinigkeiten abgibt, der das große Ganze nicht über der Form und den Formeln vergißt.

Nicht eine streng kirchliche Feier allein, eine allgemeine Feier, eine Feier des Bürgerthums, des Volkes aller Schichten kann die Verdienste des großen Reformators gebührend würdigen. Daß die evangelische Kirche in erster Linie die Pflicht hat, den Mann zu ehren und ihn zu feiern, auf dessen die Welt bewegenden Grundsätzen und Grundlagen der Protestantismus aufgebaut und als festes, unerschütterliches Gebäude besteht, das ist gewiß; und daß die evangelische Kirche sich dieser Ehrenpflicht voll und ganz bewußt ist, das beweisen die Teden und Thaten der vornehmsten Geister unter der protestantischen Geistlichkeit. Aber nicht minder beweisen die bereits, gleichsam als Vorfeier stattgefundenen großen Feste zu Erfurt und Wittenberg, daß das deutsche Volk Luther als einen Volkshelden feiert, der er nach Gottes Willen war, als einen Volkshelden, in dem sich alle die guten Eigenschaften des Volkes, dem er angehörte, geläutert, verklärt wiederfinden.

Luther war ein Vorkämpfer für deutsches Recht und deutsche Gerechtigkeit. Als er nach heißem Ringen mit sich selbst, nach unsäglichem Seelenkämpfen in der stillen, klösterlichen Klausel, zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht Fasten und Kasseien, nicht Wallfahrten und äußerliche Bußübungen allein den Weg zum Himmel und ewiger Glückseligkeit bahnen, da trat er furchtlos mit dieser seiner Ueberzeugung vor die ganze Welt und laut erscholl sein gewaltiger Ruf durch ganz Deutschland. Als er erkannt, daß nicht die Tegel'schen Ablassbriefe im Stande seien, die Gnade Gottes zu erringen, als er erkannt, daß der die Welt regierende päpstliche Hof in seiner Ueppigkeit und undeutschem Wesen in krassem Widerspruch stehe mit deutschem Gemüthe und deutschem Wesen, da verkündete er laut und vernehmlich, daß das deutsche Herz nichts gemein habe mit dem ihm auferlegten unnatürlichen Gewissenszwang, daß eine reine, keusche, ruhige Frömmigkeit ohne vordringliches Formelwesen dem deutschen Gemüthe angemessen und ureigen sei. Und für dieses Recht, für dieses wahre und reine Gefühl der Gottinnigkeit und der alleinigen Abhängigkeit von Gott hat Luther sein ganzes Leben lang gekämpft, ohne Ermüdung gestritten gegen das Uebermaß päpstlicher Gewalt, gegen das angemachte Vorrecht, daß ein einzelner Mensch der Herr des Glaubens aller Christen sein könne und müsse. Daß aber Luther nicht für Phantome, für Irrlehren und das Unrecht, sondern für das klare vor Augen liegende Recht stritt, das beweist der Erfolg, das beweist der Umstand, daß ihm und seiner Lehre die Tausende und Abertausende von Herzen zuslogen, die der Wahrheit die Ehre gaben, die ein innig-frommes Gebet höher schätzten, als äußerliche Bußübungen. Das ist eben das Große, Ge-

waltige in der Erscheinung jener großen geschichtlichen Periode, die wir die „Reformation“ nennen, daß auch nicht Einer unter den Tausenden, die für Luthers Lehre eintraten und für sie Geld und Gut zu lassen bereit waren, von eigennütigen Motiven geleitet wurde, daß es die Ueberzeugung des Guten und Rechts war, ohne die Hoffnung und Absicht auf materiellen Gewinn, die der Lehre des Gottesmannes so gewaltige Ausbreitung brachte. Wie sehr aber Luther davon überzeugt war, daß er nur das Rechte wolle und nur für das Recht streite, ohne alle Nebenabsicht, das beweist sein ganzes Auftreten, wenn wir dasselbe dem der Wilderstürmer, dem eines Luß, selbst dem eines Zwingli gegenüberstellen. Um die Sache war es Luther zu thun, nur im äußersten Nothfalle, wo eine Trennung der Person von der Sache unmöglich erschien, ging er gegen die erstere vor. Und so wird Luther, so lange es deutsche Herzen gibt, als ein Vorkämpfer des Rechts und der Gerechtigkeit gelten.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn noch dein Herz von Jugend glüht.

Wenn noch Dein Herz voll Jugend glüht,
D halt' es warm und pfleg' es treu,
Du weißt es nicht, wie rasch verblüht,
Dein Lebensfrühling zieht vorbei.

Daß ein der Jugend gold'nen Strahl,
Er leuchte in Dein rein Gemüth,
Wenn durch des Lebens dunkles Thal
Verzweifelnd Deine Seele zieht.

Dem Wahren, Guten, Schönen sei
Ein treuer Diener immerdar;
Geht auch der Erde Glück vorbei,
Das Eble ist nicht wandelbar.

Und zieht in's Herz die Liebe ein,
So goldig schön wie Morgenlicht,
Bewahre Dir den Himmelschein,
Dies Gottesfeuer lösche nicht.

Die Sonne, die am Himmel steht,
Siehst Du in ew'gem Feuer glüh'n;
Das Herz, das Dich um Liebe steht,
Daß wie des Frühlings Rosen blüh'n.

Kommt dann des Alters trübe Zeit,
Und blieb Dir nichts von all' dem Glück,
Das Deiner Jugend einst geweiht,
So schau'st Du dennoch froh zurück.

Erinn'ung an die edle That
Ist wie sie selbst ja goldeswerth:
Das Alter, dem nur Neue naht,
Hat einst das edle Herz entbehrt.

D'rum wenn Dein Herz voll Jugend glüht,
D halt' es warm und pfleg' es treu,
Du weißt es nicht, wie rasch verblüht,
Dein Lebensfrühling zieht vorbei. Val. Struth.

Kleine Mittheilungen.

— Die Berner Kirchenfeldbrücke und der „Figaro“. Der stets ausgezeichnet informirte Pariser Figaro ließ sich über die neue Kirchenfeldbrücke folgender Maßen vernehmen: „In Bern wurde eine riesige kleinere Brücke eingeweiht; dieselbe wurde erbaut von deutschen Kapitalisten und schwingt sich vom äußersten Ende der Stadt aus in einem einzigen Bogen kühn über das Rheinthal.“ Hiezu bemerkte der „Bien public“: Die Brücke besteht nicht aus Stein, sondern aus Eisen; sie hat nicht nur einen Bogen, sondern zwei; sie wurde nicht von deutschen Kapitalisten erbaut, sondern von englischen; sie geht nicht vom Ende der Stadt aus, sondern vom Centrum derselben, und sie schwingt sich nicht kühn über das Rheinthal, sondern über die Aare. Mit Ausnahme dieser Kleinigkeiten ist die Notiz des „Figaro“ vollständig exakt.“

— Unerklärlich. Der gestrenge Herr Oberlehrer in Mopsheim kann nichts weniger leiden, als wenn die blendend weißen Wände der Schulküche durch Zeichnungen geschändet werden. Wer beschreibt also seinen Grimm, als er eines Tages an der Wand, gerade hinter der Lehrkanzel ein Dreieck gezeichnet findet. Er tritt hinzu, aber zu seinem Erstaunen löst sich die Zeichnung in einen Fliegenschwarm auf — die Wand ist ganz rein. Am nächsten Tage ist ein Kreis da, der ebenso verschwindet, am dritten Tage ein Drudenfuß. —

Er brütet bereits über einer Abhandlung über den geometrischen Instinkt der Insekten für die nächste Naturforscher-Versammlung. — Unnötige Mühe. Der Schüler Schlankelhuber macht das einfach mit einer Mischung von Zuckerwasser und Honig mittelst eines Pinsels.

— In einer schwedischen Landgemeinde hatte vor einigen Jahren ein Prediger „die Eigenliebe“ zum Gegenstande seiner sonntäglichen Betrachtungen gemacht. Dabei äußerte er unter Anderem: „Ein Mensch ist stolz auf seine Schönheit — aber die Schönheit vergeht, und selbst der Schönste wird bald zu Staub. Ein Anderer überhebt sich wegen seines Reichthums, aber Geld ist nichts weiter wie Erde. Ein Anderer wieder rühmt sich seiner Vernunft, aber von dieser Sünde des Hochmuths sprech ich Euch völlig frei, meine lieben Zuhörer und Gemeinde-Mitglieder, denn bei Euch befindet sich keine Spur von Vernunft.“

— Im Lande der Mormonen, in Utah, wollte ein Engländer einen Vortrag halten und einen dazu passenden Saal mietzen. Man wies ihn an einen Mann, der im Besitze eines solchen war und sich dazu bereit erklärte. „Wie viele Familien,“ fragte der Reisende, „faßt der Saal?“ — „Um!“ war die Antwort, „ungefähr neun Familien.“ — „Was? Nicht mehr? Das wird nicht genügen. Wie viel Personen rechnet Ihr denn auf die Familie?“ „Nun, vierzig bis fünfzig natürlich.“ — „Ja, dann!“

— Magenstärkung. Man hört so oft die Klage erschallen: „Ach, ich habe einen so schwachen Magen!“ wobei das Betreffende eine ganze Litanei seiner Magenbeschwerden vorsingt, ohne zu bedenken, daß es gewöhnlich selbst die Schuld daran trägt, daß der Magen nicht regelmäßig funktioniert. Ein Magen, der gut verdaut, ist aber ein vorzügliches Beförderungsmittel eines langen und gesunden Lebens, und um dieses wichtige Organ seine Funktionen ungehindert ausüben zu lassen, bedarf es nur der Beachtung folgender einfacher Regeln. Vor Allem darf man den Magen nie überladen, man thut vielmehr wohl, stets Mäßigkeit im Essen und Trinken zu beobachten. Sehr dienlich ist es, den Unterleib oft mit kaltem Wasser zu waschen und eine wollene Leibbinde — auch im Sommer — zu tragen. Trinkt man öfters kaltes Wasser, so unterstützt man den Magen bei seinen mechanischen und dynamischen Verrichtungen auf das Wirksamste. Der Hunger ist oft ein sehr zweckmäßiges Mittel, den Magen zu stärken und manche Krankheiten zu verschewen, die im Rücken begriffen sind. Man reibe den Unterleib auch öfters mit Flanell, wodurch nicht nur der Umlauf des Blutes und der Säfte befördert wird, sondern auch die Verdauungskräfte des Magens neue Anregung erhalten. Wer an Unverdaulichkeit des Magens leidet, der wird mit großem Nutzen das eine oder das andere der hier angegebenen Mittel oder auch mehrere derselben brauchen, und ein Uebel verschewen, das leider nur zu oft die Gesundheit stört.

— Eine werthvolle Gans hat jüngst ein Einwohner von Charlottenburg für M. 5,40 erstanden. Beim Schlachten und Ausnehmen derselben fand die Frau des Käufers in den Eingeweiden des Thieres ein Zehnmarkstück.

— Ein junges Liebespaar. Ein 11jähriges Mädchen aus Frankfurt ist aus Liebe zu einem 13jährigen Buben seinen Eltern entlaufen. Der Bube that dasselbe und beide vagabundirten mit einander umher, bis das Pärchen Sonntag Morgen 1 Uhr verhaftet wurde. Das Mädchen wurde ihren Eltern zugeführt, welche es an handgreiflicher Belehrung nicht fehlen ließen, der 13jährige Bube wanderte jedoch Morgens 2 Uhr in's Gefängniß.

Stuttgart, 29. Okt. Landesproduktionsbörse. Im Getreidehandel hat sich im Verlauf der vorigen Woche keine Veränderung zugetragen. Die heutige Börse war nicht besser als ihre Vorgängerinnen, das Weizengeschäft ging schleppend, in Roggen geht überhaupt wenig um, nur gute Brauergerste und Hafer bleiben gesucht.

Frankfurter Goldkurs.

vom 30. Okt. 1883.

	Rmk.	Pfg.
Dukaten	9	70 G. u. f.
20 Franken-Stücke	16	15—19
Engl. Sovereigns	20	29—34
Russ. Imperiales	16	70—75
Dollars in Gold	4	18—22

Alle Annoncen

für den Boten vom
Welzheimer Wald,
den Schwäb. Merkur,
Neues Tagblatt, Württemb. Staatsanzeiger, Württemb.
Landeszeitung, Schwarzwälder Boten, Heilbronner
Neckarzeitung; Ulmer Tagblatt, Schnellpost, Frank-
furter Zeitung, Kölnische Zeitung, Augsburger Abend-
zeitung, Berliner Tagblatt, l'Indépendance belge, Bazar,
Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Neue Badische
Landeszeitung, Mannheim, sowie

für alle anderen Zeitungen, Fachzeitschriften etc. befördert am
billigsten und promptesten die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Stuttgart,

Königsstrasse 38. Grosser Bazar.

Zeitungs-Verzeichniss (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge,
fachmännischer Rath über Insertionsangelegenheiten etc. gratis und franco.
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. — Constanteste Bedienung.

Der Volkswohlstand.

Zeitung für gemeinnützige Interessen.
Erscheint jeden Montag und Donnerstag.

Wir beginnen mit dem 1. November cr. ein neues Abonnement für
die beiden letzten Monate des Jahres und gestatten uns, hierzu ganz
ergebenst einzuladen.

Bestellungen nimmt die unterzeichnete Expedition gegen Ein-
sendung des Abonnementspreises von **M. 1,50.** entgegen.

Unser in den weitesten Kreisen verbreitetes Blatt beschäftigt sich vorzugs-
weise mit **wirtschaftlichen Fragen**, widmet der **Börse eine hervorragende
Aufmerksamkeit**, giebt dem **Privatkapitalisten** gewissenhaft **Anleitung
zur Anlegung seines Vermögens** und ertheilt **Rath und Auskunft
bei Speculationsgeschäften an der Börse.**

Der **Volkswohlstand** beschäftigt sich außerdem in erweitertem Maaße
mit dem **Versicherungswesen**, indem er insbesondere alle Ausschreitungen der
einzelnen Gesellschaften rücksichtslos geißelt und so das Interesse der Versicherten wahrt.

Im **Feuilleton** bringt „der Volkswohlstand“ interessante Erzählungen und
Novellen. **Wir können deshalb unser Blatt besonders allen Privat-
Kapitalisten empfehlen**, die darin das finden werden, was sie in
Börsenblättern vermissen, einen gewissenhaften und zuverlässigen
Berather.

Die Expedition
„des Volkswohlstand“,
Berlin, Enkeplatz 4a.

Die Württemb. Hypotheken-Bank Stuttgart

hat ihre 4 1/2 % Pfandbriefe der Serien F I M 500 — G I II III M 1000 —
H I II III M 2000 — auf 1. März 1884 gekündigt, ist aber bereit, die Pfand-
briefe, welche vor dem 15. November angemeldet werden, in 4 % umzuwandeln. —
Da dieß für die Besitzer dieser Pfandbriefe vortheilhaft ist, so erbitte ich mich zu
deren Besorgung.

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Erdöllampen jeder Art,

Milchglocken, Cylindere & Döchte,

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel
empfiehlt zu billigen Preisen

G. Mayle, Flaschner.


Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.

Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstigkeit, Ver-
schleimung. Nachdem sie namentlich den ächten rheinischen
Trauben-Brust-Honig von W. S. Zickenheimer in Mainz, aus
dem Depot des Herrn A. Reihig hier ge-
brauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller
Gesundheit.

Gerolzhofen (Bayern), 26. Novbr. 1882.

A. Braun, Privatier.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte
auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker
in Form eines klüfftigen Honigs allein ächt bereitet von W. S. Zicken-
heimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und
Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden,
Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.
Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem
Sticket die Firma des Erfinders und Fabrikanten. Zu haben in Welzheim bei G. Hohly.



Welzheim.

Maul- & Klauenseuche.

Unter Bezugnahme auf die Bekannt-
machung vom 27. v. Mis. wird hiemit
weiter veröffentlicht, daß auch unter dem
Rindvieh des Schultheißen Schönleber
in Waldhausen die Maul- & Klauenseuche
ausgebrochen ist.

Den 30. Oktober 1883.

A. Oberamt.
Kirchgraber.

Kaisersbach.

300 Mark Pfleggeld
liegen gegen gesetzliche Sicherheit
zum ausleihen parat bei
Michael Kaufmann.

Handwerker-Bank e. G.
Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, die
Monatsbeiträge an den Kassier, Kauf-
mann Bilfinger zu bezahlen.

Zugelaufen

vor ungefähr acht Tagen drei Stück
Gänse. Abzuholen gegen Kosten-Ent-
schädigung bei

Johann Ellinger, Bäcker
bei der Rose.

Im Waldhorn in Welzheim
werden jeden Tag

Photographien
gemacht.

6 St. Kartenformat 2 M.
6 St. Kabint 4 M.
1 St. Familienbilder 1 M.

Zwei vollständige **Betten**, bereits
ganz neu, hat um billigen Preis zu ver-
kaufen. Näheres bei

der Redaktion.

Breitenfürst.

Am Welzheimer Markt wurde ein
graubrauner roth gestreifter **wollener
Teppich gefunden** und kann derselbe
von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen
Ersatz der Kosten abgeholt werden bei
Christian Schüle.

Rekrutenabschied.

Vor unserer Abreise zum Militärdienst
laden wir Freunde und Bekannte
auf Sonntag den 4. November
zu Pflugwirth Osterlag
freundlichst ein.

Mehrere Rekruten.